



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23./24.12.1944 (Nr. 337)

Erscheint 6mal wöchentlich

Monatsbeitrag 2,50 RM einseitig Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,50 RM (einseitig 2,10 RM) Postzustellungsgebühr zuzüglich 20 Pf. Bestellungsstelle Postfach Hamburg 172 72. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmebedingungen ohne Verbindlichkeit.

Parteiämliche Tageszeitung

Das Amtblatt des Reichstages der Nationalsozialisten der Freien Hansestadt Bremen

Nummer 337 14. Jahrgang

Bremer Nachrichten

der Nationalsozialisten Bremens

Am liebsten Verbreitungsgebiet des Reichsleiters in Oldenburg und Bremen

Sonntabend/Sonntag, 23./24. Dezember 1944

Geschäftsstellen:

Bremen: Geschäftsstelle und Schriftleitung: Geeser 6-8, Ruf 5 931; Vachtruf und sonntags 2 611; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6; Ecke Poststraße, Ruf 4 343; Bremen-Vegesack: Rohrst. 34, Ruf 4 und 8; Bremen-Blumenthal: Kapf.-Dallmann-Str. 4-11, Ruf 88 u. 89

L. Blatt Einzelpreis 15 Pfl.

Brückenköpfe über die Orlthe

Angriff im Westen schreitet weiter fort — St. Viith im konzentrischen Angriff gefallen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Belgien wurden auch gestern alle Versuche des Feindes, unseren Angriff zum Stillen zu bringen, zerschlagen. Von den südlichen Stützpunkten, die eingeschlossen wurden, unserer Angriffsfront zurückgelassen wurden, ist gestern St. Viith im konzentrischen Angriff gefallen. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Unsere Angriffsfront schreitet weiter nach Westen vor und bildete mehrere Brückenköpfe über die Orlthe. Im Raum Saarlautern entwickelte sich ein neuer Kampf mit feindlichen Panzerkräften, die aus dem Raum Aachen herangeführt, in unsere Nordfront zu stoßen versuchten. Auch im mittleren Luxemburg ist unser Angriff in gutem Fortschreiten. Durch überwachende Vorstöße schneller Verbände in rückwärtige Verbindungen...

uns seit langer, langer Zeit. Die deutsche Offensive dauert weiter an. Der Feind hat erstaufliegende Kräfte eingesetzt. Er zeigt eine solche Kraft, die jeden von uns der Deutschland für ein verundertes Tier gehalten hat, in Erstarrung setzt. Nach unserem Vorstoß durch Frankreich und Belgien, haben wir die meisten von uns fest davon überzeugt, dass unser Sieg bei Westfalen gesichert sein würde. Wir können jetzt nur auf den Kampf blicken und feststellen, daß wir jetzt die vielleicht grimmigste Schlacht in unserer Geschichte schlagen. Die militärischen Sachverständigen geben weiterhin in ihren Berichten zu, daß die deutsche Offensive mit dem gleichen Schwung fortgesetzt wird. Fraser von London Nachrichtenendienst stellt fest, daß die Deutschen ein erhebliches Stück vorgezurückten seien. Die Deutschen waren in der Lage, den letzten drei Monaten, heißt es in einem Bericht des Kriegskorrespondenten Cassidy, der sich bei der 1. amerikanischen Armee befindet. Der militärische Mitarbeiter von „New Chronicle“, Cummings, setzt seine Kritik an der militärischen Führung der Anglo-Amerikaner fort und bezeichnet es „wirklich eigentümlich“, daß es dem alliierten Informationsdienst nicht gelang, die umfassenden Vorbereitungen für dieses Unternehmen zu enthüllen. Er warnt vor der Törichtigkeit, anzunehmen, daß die Kraft dieses „un-

erwarteten deutschen Schachzugs“ sich verringern werde. Ein Reuters-Korrespondent an der Westfront berichtet, daß die deutsche Offensive „außerordentlich gut durchdacht und ungewöhnlich gut durchgeführt“ ist. Eine Armee von der man angenommen habe, daß sie geschlagen sei, und die nun plötzlich eine Offensive begonnen habe, zwinge dazu, neue Überlegungen anzustellen, und es werde sich nicht vermeiden lassen, dabei den Deutschen einige Blumentriebe zu überreichen. Dieses Geschehen legt Alexander Clifford in der „Daily Mail“ aus. Er hebt nochmals hervor, daß der deutsche Angriff eine vollkommene Überraschung gewesen sei. Er erinnert an den „brillianten deutschen Sieg“ bei Arras, bemerkt, daß die Deutschen während der letzten Monate, die sie im Westen vorbereiteten, getroffen hätten, die jetzt in die Tat umgesetzt worden seien. Eine tapfere Jugend, die eine Grundzüge ihrer Ausbildung in der Hitler-Jugend habe, sei an die Front gekommen. Alexander Clifford wird weiter berichtet, daß alle Bombardierungen nicht in der Lage waren, die Ausrüstung der deutschen Armee zu behindern. Alle Angriffe auf die Verkehrswege hätten nicht verhindern können, daß Männer, Maschinen und Nachschub zu den Fronten gelangten.

Clifford schließt mit der Feststellung, daß die ganze Zeit in Gang befindliche Offensive „mit außerordentlichem Können und feindlicher Vorsicht vorbereitet worden sei.“ „Daily Express“ teilt seinen Lesern mit, daß die Deutschen zum erstmaligen „Unterstützen ihrer Infanterie- und Panzer-Vorstöße ein „Speerführer von fliegenden Bomben“ benutzt hätten. Ein Frontbericht von der 1. amerikanischen Armee besagt, daß die Deutschen ihre Offensive „mit fliegenden Bomben eingeleitet“ hätten. Die stärkere Seite ist es, die Siege erlangt. „Daily Mail“ hat, was die Schlacht an der Orlthe betrifft, folgende Bemerkungen: „Ein ständiger Strom brennender fliegender Bomben flog über die Köpfe der amerikanischen Soldaten hinweg und landete hinter der amerikanischen Front, um die rückwärtigen Verbindungen der amerikanischen Truppen zu stören.“ heißt es in diesem Bericht. Der Kriegskorrespondent von UR nennt den deutschen Durchbruch durch die Front der 1. amerikanischen Armee den „härtesten amerikanischen Rückschlag seit dem Verlust der Philippinen“. Der U.P.-Korrespondent Frankish bescheinigt die Lage der angegriffenen amerikanischen Truppen als schwer.

Schwedische Berichte aus London verkünden, daß die Erfolge der deutschen Offensive „zu einer drastischen Ansichtsbildung über die militärische Widerstandskraft Deutschlands geführt“ hätten. Der Londoner Korrespondent von „Stockholm Tidningen“ berichtet, daß durch die teilweise Nachrichtenlücke, die Eisenhower verteidigt hat, und durch den Ausfall der Pressenotenzens des anglo-amerikanischen Hauptquartiers am Mittwoch, anfolge Nachrichtenmangel, wildes Gerüchte in Umlauf gesetzt worden seien, die eine große Verwirrung bei der Auslegung der einlaufenden Berichte zur Folge hätten.

Kraft des deutschen Herzens

Von Erich Beck

Das deutsche Volk begibt diese Weihnachts-1944 im Zeichen einer großen, für viele sehnlichst erwarteten und doch uralten und ewigen Erkenntnis. Johann Gottlieb Fichte hat sie einmal in Deutschlands schwerster Zeit in die Worte gekleidet: „Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, die Kraft des Geistes ist es, die Siege erlangt.“ Wie wahr das ist, das beweisen uns abermals diese Weihnachtskämpfe, die so ganz eingebettet sind in die dankbare Freude über die neuen Taten unserer Soldaten im Westen. Was hätte das alles noch vor kurzen acht oder zehn Tagen für möglich gehalten, wer hätte es wagen können, sich nur im entferntesten damit gerechnet, daß deutsche Armeen bereits jetzt wieder zu einer Offensive schreiten könnten? Die Front durchbrechen würden? Und das nur sechs Monate nach Avranches, wenige Wochen erst, seitdem sich die vollständigen Westwall-Schicht Widerstand bereit gemacht hatten, kaum zwei Tage nach Beginn der vierten Schlacht um Aachen und angesichts eines nach wie vor großen Druckes, der auf unsere Fronten im Elsaß, in Italien und in Ungarn lastet. Aber auch in den letzten Wochen, die wir im Westen erlebt haben, hat die entscheidende Stunde Heimat und Front zu der gewaltigen Anstrengung aller Zeiten zusammengefaßt und die höchste Kraft schöpften aus dem deutschen Gemüt.

Volk ist nicht zu schlagen. Es ist unbesiegt! Das ist das Bewußtsein, das wir in diese Weihnachtskämpfe hineinnehmen und das uns begleitet wird durch die Stunden der Bestimmung, der Ehre und der Rückschau. Kriege sind immer tragische Perioden im Leben eines Volkes. Oft genug entdeckt erst eine spätere Generation den Sinn ihrer Entschlossenheit und die Notwendigkeit, sie zu führen. Stets begriffen erst die des Heldenmut und den Opferwillen, die in jenen Zeiten das Volk auftrifft und dem es den Sieg verdankt. Wir selbst, die Jünglinge dieses gewaltigen Kampfes sehen, wir empfinden nur allzu häufig fast ausschließlich das Leid, das uns beschwert, und die, die auf unsere Schultern drückt. Je mehr wir uns so dem Tag nähern, der somit im Ablauf des Jahres einer der schönsten sein pflegt, und je heftiger in unseren Erinnerungen die Gemüter werden an jene Festtage, um denen alle unter dem leuchtenden Weihnachtsbaum standen, je schöner uns also die friedliche Vergangenheit erscheint, desto leidvoller wird uns die Gegenwart. Vielmal unter uns ist das Heim verlorangegangen, so viele Familien wurden auseinandergerissen, und in manchen Kreisen wird der Vater, der Bruder oder der Sohn auf ewig fehlen. Oft ist uns bange gewesen vor dieser Weihnacht 1944, weil wir kaum je zuvor so stark begreifen haben, was wir verloren.

Wir sind in dem Jahr, das hinter uns liegt, hart geworden, und diese neue Härte in uns zwingt uns zur Ruhe und zur nichteren Betrachtung. Für das deutsche Volk von heute ist der gesunde Realismus zur Grundlage aller Betrachtungen geworden, und diese selbstverständliche Zurückhaltung im Urteil verbietet uns jeden Überschwang. Und doch wird in uns allen eine unbändige Freude lebendig über das, was jetzt im Westen geschieht. Diese Offensive, die in jedem ihrer Züge die Handlung des Führers weithin sichtbar an sich trägt, bringt nunmehr aller Rechen — den besten Beweis unserer unerschrockenen militärischen und seelischen Stärke. Ein Volk, das nach einem so schweren Weg, wie wir ihn haben gehen müssen, und nach den ersten Rückschlägen der letzten zwei Jahre nicht nur an allen Fronten mit schlagendem Erfolg eine offensive Abwehr treibt, sondern nun auch noch zu einem Großangriff auszureiten vermag, ein solches

Wir wollen es uns ehrlich gestehen, es ist viel Schmerzliches, das uns in diesen Tagen bewegt hat, und das auch noch bewegen wird. Der Gabentisch ist mager geworden und spärlich die Zahl der Kerzen, die den Weihnachtsbaum schmücken oder den grünen Zweig, der ihn erheitert. Und doch ist er da! Und doch strömt von ihm heute wie einst all der Glaube und das Wissen aus, das nicht etwa wir heutigen, sondern alle Geschlechter vor uns von ihm immer und immer wieder empfangen. Es gibt kein schöneres Symbol als diesen, was wir heute empfinden, als ihn. Die längsten Nächte des Jahres, die wir Weihnachten nennen, sind die Stunden der Geburt, die Stunden des jungen neuen Lebens, die Stunden des Kindes und der mütterlich gebendenden Frau. Mögen sich auch im Laufe der Jahrhunderte die Formen gewandelt haben, die sind es trotzdem immer geblieben, ob wir in den Gemeinschaften von den Hölzern verarmt sind oder ob wir in der Stille des Hauses in einem Kreis der Familie die Heilige Nacht begehen. Das Licht hat wieder gestrahlt über das Dunkel, das Leben über den Tod.

Das ist unser Weihnachtsfest, so sehen wir es und so erleben wir es. Überkommen von unseren Ahnen ward es von Generation auf Generation weitergegeben und so zum schönsten und erhabensten Zeichen deutscher Innerlichkeit und deutschen Gottbewußtseins. Es mag vielleicht manchen als überflüssig erscheinen, wenn wir heute feststellen, daß es in diesem Kriege auch ein festes Fest gibt. Und doch ist es so! Auf der anderen Seite hat man nie Verständnis aufbringen können für das, was unsere Seele bewegt. Man hat geglaubt, mit einer Handbewegung über alles hinweggehen zu können, was bis dahin jeder ansinnliche und ehrliche Mensch als Beweis höchsten Kulturwillens bewunderte. Man hat einfach Terrorbomben zu Tausenden in dieses Land geschickt und nun wähltes Mies niederkratscht, was sich auf dem Wege fand. Nicht nur unsere Häuser, nicht nur unsere Museen, Theater und Formen wissenschaftlichen Fortschritts, sondern auch unsere Heiligthümer, Das Straßburger Münster sank dahin, die Basilika zu Trier, die Dome zu Aachen, zu Köln und in so vielen anderen Städten, die Franke kirche zu München, die Marienkirche zu Lübeck, Ansgar in Bremen, die untere Heilandskirche — nichts ist ihnen heilig gewesen, am allerwenigsten aber die steingewordenen und zum Himmel reichenden Zeugnisse deutscher Gottheit.

Das, was sie dem zerstören wollten, das zerstörten sie. Wie sie ganz Deutschland zum Feindeskerk willen wollten, wie sie die Hälfte unseres Volkes liquidieren und Millionen deutscher Menschen nach Sibirien zu verschleppen trachten, so wollen sie auch unsere Seele abtöten und uns genau so zu stumpfen Sklaven herabdrücken, wie es im bolschewistischen Russland geschehen ist. Einstmals, vor 2000 Jah-

Weitere Fortschritte in Südbelgien

Räumung feindlicher Saar-Brückenköpfe bei Dillingen und Ensdorf

Berlin, 22. Dez. Unser Angriff in den belgischen Ardennen drang weiter durch. Sprach der Wehrmachtbericht am Donnerstagabend, daß unsere Truppen die große Saarlautern-Brückenkopf zwischen Dillingen und Bergstein. Die auffällige Entwicklung zeichnete sich an der Saar ab. Hier räumten die Nordamerikaner in der Nacht zum Donnerstag ihren Brückenkopf Ensdorf, den sie vor fünf Wochen gebildet hatten. Noch vor drei Tagen wurde hier ein einzelner Kampf erlitten. Obwohl einzelne Bunker schwer in zwei Stunden angegriffen wurden, war der Feind über den Strand des Dorfes nicht hinausgekommen. Bei ihrem Ausweichen in Nordamerika, die noch stellen unsere Truppen sofort nach und brachten dem wehenden Feind erhebliche Verluste bei.

Nach letzten Meldungen haben die Nordamerikaner, um Truppen freizubekommen, die Dillingen anfechten müssen, sich vor Stunde nur noch unmittelbar bei Saarlautern ein letzter feindlicher Brückenkopf bei Dillingen anfechten müssen. Zwischen Saar und Rhein sowie im Oberelsaß verstärkten unsere Truppen ebenfalls ihren Gegenruck und entzogen im Bereich der Weissenburger Steige und vor allem im Elsen-Wald den Nordamerikanern die an den Vortagen errichteten Geländegewinne. Auch in den Hoch-Vosgen, wo zwischen dem Col de Bonhomme und dem Schluß-Pad im Angriff und gesegneten harte Kämpfe entstanden, mußte der Feind an dem 9 km nordwestlich Münster liegenden Schwarzen See zu erheblichen Erschütterungen wider aufgeben.

Die Fortschritte unserer Infanterie- und Panzerverbände in Belgien haben den Feind in die Richtung der Westfront gezwungen. Im Raum von Aachen beschränkten sich die Nordamerikaner, nach Verdrängung unserer Panzer, auf die Entwicklung unserer Angriffs vorwärts ab. Die feindlichen Angriffe werden, Nordöstlich von Metz, in Mittelitalien haben die feindlichen Angriffe an Stärke nachgelassen. Im Raum von Baginacavallo ist dem Gegner erst nach zahlreichen schweren Angriffen, unsere Truppen in einem schmalen Abschnitt auf das Nordufer des Senio zurückgeworfen. An den Brückenköpfen der Abwehrschlacht in Ungarn stürzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Bei Stukowibenz und der südlichen Venetia-See wurden die feindlichen Angriffstruppen zum geringen Geländegewinn durch Gegenangriffe unserer Panzer aufgefangen. 33 feindliche Panzer wurden in diesen Kämpfen vernichtet. An der slowakischen Südrückfront konnte bewegliche sowjetische Schmale Frontstücke in nördlicher Richtung Boden gewinnen. Bei Szoceny und am oberen Sajó scheiterten feindliche Durchbruchversuche bis auf geringe Einbrüche. Auch südlich Kaschau weisen unsere Truppen stärkere Angriffe der Gegner ab. In Kurland trat der Feind in den Morgenstunden des gestrigen Tages südwestlich und südlich Franzburg nach Tommelteer erst nach dem Großangriff an. Zum dritten Mal haben unsere dort kämpfenden Divisionen den Ansturm der Sowjets stand. Nur in einem schmalen Abschnitt gelang den Angreifern geringe Einbrüche, um die noch schwere Kämpfe im Gange sind.

Die deutsche Schlachtfelder unterstützen die Kämpfe des Heeres besonders im ungarischen Raum. Begleitende Jäger schossen 18 feindliche Flugzeuge ab. Weiter im Flug wurde ein feindlicher Luftverdrängungsflugzeug über dem Kampfraum in Kurland zum Absturz gebracht. Britische Terrorflieger griffen Orte im westdeutschen Raum sowie im Ostseegebiet an. Vor allem in Trier und Bonn wurden Wehrkräfte stärker getroffen. Die Nordamerikaner warfen ohne Rücksicht Bomben in Süddeutschland.

Bestürzung bei den Feinden

Berlin, 22. Dez. Die Weihnachtsstimmung in London ist sehr gedreht. „Angriffs der deutschen Offensive im Westen kann keine Weihnachtsfeier ankommen“, heißt es in einem Bericht des Londoner Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Globeborn Posten“. Ähnlich äußert sich der britische Kriegsberichterstatter Jack Shelly: „Das ist das freudlosest Weihnachten für

Oberkommando nicht mehr über die ausreichten Reserven in der Tiefe des Raumes, um sie der deutschen Offensive in zusammengegriffener Front entgegenzustellen, die sowohl eine Abdekung von Divisionen aus dem Kampfräumen östlich von Aachen und an der Saar unverantwortlich wäre.“ Die nordamerikanischen Verbände wurden ohne festen Platz in den Kampf geworfen, um bald hier und bald dort entlastend eingzugreifen. Von deutscher Seite wird festgestellt, daß diese Verbände von schweren Stößen der deutschen Truppen betroffen sind, wodurch von benachbarten Verbänden die feindliche Linie unklar und abgeschnitten wurden, so daß ihr Einsatz für die Gesamtlage wirkungslos blieb.

Front in Südbelgien bleibt in Bewegung

Alle feindlichen Versuche, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, scheiterten

Insgesamt hat sich die Zahl der gefangenen Nordamerikaner inzwischen auf über 25 000 Mann erhöht. Auch an anderen Orten hinter der deutschen Front, so z. B. bei Stavol, finden noch Kämpfe mit eingeschlossenen amerikanischen Verbänden statt. Als westliche Begrenzung ist die Orlthe zu sehen, die bei Lüttich in die Maas mündet. Die Amerikaner haben offenbar versucht, diesen Fließlauf als Widerstandslinie zu benutzen, ohne jedoch damit Erfolg zu haben. Am Freitag meldet das deutsche Oberkommando die Bildung von deutschen Brückenköpfen an dem Westufer dieses Flusses, der in seinem Lauf einen großen, nach Osten offenen Bogen beschreibt.

Dr. Goebbels spricht Heiligabend

Berlin, 22. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Heiligabend am 24. Dez. 21 Uhr, über den Großdeutschen Rundfunk. Berlin, 22. Dez. Am Weihnachtsabend wird Gauleiter Bohle, wie alljährlich, über die Reichsanhänger der deutschen Überseeer und den Kampf der deutschen und der Mütter der deutschen Handeldamen in aller Welt sprechen.

Eichenlaub verliehen

Führerhauptquartier, 22. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Fritz Jakob. Der Führer eines Volksgrenadierregiments als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht.



Scheitl-Bilderbericht: Die Saar-Brückenköpfe bei Dillingen und Ensdorf.

Die Saar-Brückenköpfe bei Dillingen und Ensdorf. Die feindlichen Angriffe werden, Nordöstlich von Metz, in Mittelitalien haben die feindlichen Angriffe an Stärke nachgelassen. Im Raum von Baginacavallo ist dem Gegner erst nach zahlreichen schweren Angriffen, unsere Truppen in einem schmalen Abschnitt auf das Nordufer des Senio zurückgeworfen. An den Brückenköpfen der Abwehrschlacht in Ungarn stürzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Bei Stukowibenz und der südlichen Venetia-See wurden die feindlichen Angriffstruppen zum geringen Geländegewinn durch Gegenangriffe unserer Panzer aufgefangen. 33 feindliche Panzer wurden in diesen Kämpfen vernichtet. An der slowakischen Südrückfront konnte bewegliche sowjetische Schmale Frontstücke in nördlicher Richtung Boden gewinnen. Bei Szoceny und am oberen Sajó scheiterten feindliche Durchbruchversuche bis auf geringe Einbrüche. Auch südlich Kaschau weisen unsere Truppen stärkere Angriffe der Gegner ab. In Kurland trat der Feind in den Morgenstunden des gestrigen Tages südwestlich und südlich Franzburg nach Tommelteer erst nach dem Großangriff an. Zum dritten Mal haben unsere dort kämpfenden Divisionen den Ansturm der Sowjets stand. Nur in einem schmalen Abschnitt gelang den Angreifern geringe Einbrüche, um die noch schwere Kämpfe im Gange sind.

Die Fortschritte unserer Infanterie- und Panzerverbände in Belgien haben den Feind in die Richtung der Westfront gezwungen. Im Raum von Aachen beschränkten sich die Nordamerikaner, nach Verdrängung unserer Panzer, auf die Entwicklung unserer Angriffs vorwärts ab. Die feindlichen Angriffe werden, Nordöstlich von Metz, in Mittelitalien haben die feindlichen Angriffe an Stärke nachgelassen. Im Raum von Baginacavallo ist dem Gegner erst nach zahlreichen schweren Angriffen, unsere Truppen in einem schmalen Abschnitt auf das Nordufer des Senio zurückgeworfen. An den Brückenköpfen der Abwehrschlacht in Ungarn stürzten die Bolschewisten ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Bei Stukowibenz und der südlichen Venetia-See wurden die feindlichen Angriffstruppen zum geringen Geländegewinn durch Gegenangriffe unserer Panzer aufgefangen. 33 feindliche Panzer wurden in diesen Kämpfen vernichtet. An der slowakischen Südrückfront konnte bewegliche sowjetische Schmale Frontstücke in nördlicher Richtung Boden gewinnen. Bei Szoceny und am oberen Sajó scheiterten feindliche Durchbruchversuche bis auf geringe Einbrüche. Auch südlich Kaschau weisen unsere Truppen stärkere Angriffe der Gegner ab. In Kurland trat der Feind in den Morgenstunden des gestrigen Tages südwestlich und südlich Franzburg nach Tommelteer erst nach dem Großangriff an. Zum dritten Mal haben unsere dort kämpfenden Divisionen den Ansturm der Sowjets stand. Nur in einem schmalen Abschnitt gelang den Angreifern geringe Einbrüche, um die noch schwere Kämpfe im Gange sind.

Bestürzung bei den Feinden

Berlin, 22. Dez. Die Weihnachtsstimmung in London ist sehr gedreht. „Angriffs der deutschen Offensive im Westen kann keine Weihnachtsfeier ankommen“, heißt es in einem Bericht des Londoner Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Globeborn Posten“. Ähnlich äußert sich der britische Kriegsberichterstatter Jack Shelly: „Das ist das freudlosest Weihnachten für

Hand um den Roland

Bremen, 23. Dezember

Beschlagnahme von Baustoffen
Die heftigste öffentliche Bekanntheit hat die Beschlagnahme von Baustoffen in Bremen gefunden. Die Beschlagnahme von Baustoffen ist ein Verbrechen, das die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet. Die Beschlagnahme von Baustoffen ist ein Verbrechen, das die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet. Die Beschlagnahme von Baustoffen ist ein Verbrechen, das die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet.

Hand um den Weihnachtsbaum

Der Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit.

Hand um den Weihnachtsbaum

Der Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit.

Die letzte Maske

von Harald Baumgarten

(Nachdruck verboten)
Die letzten Stunden der Lebenszeit sind die schönsten. Die letzten Stunden der Lebenszeit sind die schönsten. Die letzten Stunden der Lebenszeit sind die schönsten. Die letzten Stunden der Lebenszeit sind die schönsten.

Einstützend die Tätigkeit der Bremischen Verwaltung im Jahre 1944

Stellv. Regierender Bürgermeister Senator Dr. Duckwitz sprach zu Abordnungen der Bremischen Behörden

Al. Bevor sich die Amtsräume der Bremischen Behörden vor der bescheidenen Kriegswahl 1944 schlossen, versammelte der Stellv. Regierender Bürgermeister Senator Dr. Duckwitz, noch einmal Vertreter aus dem gesamten Gefolge der Bremischen Verwaltung, um den Kammer des Rathauses, um vor ihnen über die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit und über den Sinn ihres Bestehens zu sprechen.

Dan nun zur Neige gehende Jahr hat unser Vaterland und unsere Vaterstadt, so frühe schon, durch schwere Erschütterungen geführt, die für die Zukunft, welche zur Selbstbestimmung aufrufen, um das innere Klarheit und Kraft in ein neues schicksalsschweres Jahr einzutreten.

Ich brauche nur mit wenigen Worten, so für das stehende Regierende Bürgermeister in seiner Ansprache vor, an diese Ereignisse zu erinnern und uns allen wird gegenwärtig, in welcher Lage die deutsche Nation hineinzutreten droht. Gleichzeitig aber wird uns klar, welche fast unvorstellbare Volks- und Führerkraft uns von dem Abstrus bewahrt und nun in diesen Tagen eine verheißungsvolle Wendung einleitet.

In der letzten Zeit, dankbare Vorbedeutung aber werden wir dabei um Kameraden, die draußen an der Front stehen, die bedrohliche Heimat zu schützen, und neuen uns durch vorzügliche Maßnahmen der Männer, die ihr Leben haben opfern müssen.

Während unsere eigene Heimat in den vergangenen Jahren, durch die Luftangriffe, in weichen Ängsten die deutsche Nation hineinzutreten droht. Gleichzeitig aber wird uns klar, welche fast unvorstellbare Volks- und Führerkraft uns von dem Abstrus bewahrt und nun in diesen Tagen eine verheißungsvolle Wendung einleitet.

Unter dem Weihnachtsbaum der NSV.

der zu laute Fröhlichkeit hingerissen durch die Seemannswitze und tollen Döner, die Jan Behrens in Boxer und Schlägermütze vorführt. Den tiefsten Sinn der Partei verdeutlichte der Chirurgen des Bremer Lazarets, Oberfeldarzt Dr. Wilhelm, als er vor dem Weihnachtsbaum stand. In Italien gefallen war, eine Spende für den Deutschen Roten Kreuz zu leisten. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit.

zurückreichenden, durch den ersten Weltkrieg und seine Folgen verstärkten und schließlich durch Adolf Hitler verkündeten, das Leben der Deutschen unersetzlichen Bedeutung. Der Sinn dieser, eine neue Epoche einleitenden, wahrhaften Revolution ist, den deutschen Menschen von fremden Unterschieden und Schranken und von anomymen Mächten zu befreien, welche namentlich die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des 19. Jahrhunderts durch entsetzliche Rücksicht auf Herkunft und erbliche Besitz, lediglich den Grund seiner Beugung, Leistung und seiner charakteristischen Haltung sicherstellen, der Persönlichkeit aber die Grenzen zu setzen, was das Interesse der Allgemeinheit es gebietet.

So wurde der Führer zum Erneuerer deutschen Wesens und zum Gestalter eines entsprechenden volkischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und staatlichen Lebens. Wie oft schienen seine Maßnahmen im ersten Anblick ein wenig unbedeutlichen Bruch mit der geschichtlichen Entwicklung, mit allem, was man bisher für richtig und zweckmäßig gehalten hatte, zu bedeuten. Wir erinnern uns der Worte Goethes im „Faust“:

„Ich will nicht, was ich will, doch was er den Träumen in das Ohr gerannt ist, das ist, was ich will.“

In Wahrheit aber handelt es sich bei allen diesen Maßnahmen um eine aus dem deutschen Wesen sich ergebende organische Regeneration. Sie entsprechen nicht dem unbedeutlichen Bruch mit der geschichtlichen Entwicklung, mit allem, was man bisher für richtig und zweckmäßig gehalten hatte, zu bedeuten. Wir erinnern uns der Worte Goethes im „Faust“:

Hand um den Weihnachtsbaum der NSV.

nicht, mit welcher großer, führender Liebe die Kleinen hier umgeben sind, erkannt man, welche große Wert die NSV, gerade in den letzten Tagen, für die Kleinen leistet. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit.

Weihnachtsgelbe der SA-Gruppe Nordsee

Weihnachten ist das Fest der Kinder, darum wohl dem, der es im eigenen Heim im Kreise seiner Kinderstadt verbringen will. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit.

Ein erster, leiser Verdacht kam dem eifrig stehenden Pettkow. Er sah ihm nicht unbekannt, daß Romberg und Claudia Gerwege vor Jahren eng befreundet gewesen waren. Jetzt hatte sich die junge Dame mit Hardang verlobt.

„Sie sind doch, bevor ich Sie heute abholte, fort gewesen, Herr Doktor?“ sagte er unbeschuldig.

den Willen, die heilige deutsche Welt uns nicht rauben zu lassen. So wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Weihnacht. Die göttliche Vorsehung aber erlaube unserem Volk den schmerzlichen Führer.

Anschließend an diese Ausführungen verließen die Vertreter der Bremischen Verwaltung aller im Vordergrund der Arbeit stehen der Probleme ergaben. Der Gedankenaustausch von Behörde zu Behörde wird zur Förderung der reibungslosen Zusammenarbeit auch im neuen Jahr beitragen.

Achtung, Sammeltransport!

Der nächste NSV-Transport für die jenseitigen Volksgenossen, die sich in der Abreisestelle dieser Heftigkeit befinden, findet Freitag, 23. Dez., statt. Die Abfahrtszeit muß noch erfragt werden im Kreisamt der NSV, Metzgerstraße 30 (Vordienst, Zimmer 6) oder telefonisch unter 472 81, Abp. 01, am Mittwoch, 27. Dez., zwischen 9 und 11 Uhr.

Unter dem Weihnachtsbaum

Hitler-Jugend, Hann Bremen 27, Kriegerheim, Hauptstr. 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Hand um den Weihnachtsbaum

der zu laute Fröhlichkeit hingerissen durch die Seemannswitze und tollen Döner, die Jan Behrens in Boxer und Schlägermütze vorführt. Den tiefsten Sinn der Partei verdeutlichte der Chirurgen des Bremer Lazarets, Oberfeldarzt Dr. Wilhelm, als er vor dem Weihnachtsbaum stand. In Italien gefallen war, eine Spende für den Deutschen Roten Kreuz zu leisten.

Hand um den Weihnachtsbaum

nicht, mit welcher großer, führender Liebe die Kleinen hier umgeben sind, erkannt man, welche große Wert die NSV, gerade in den letzten Tagen, für die Kleinen leistet. Die Hand um den Weihnachtsbaum ist ein Symbol der Weihnachtszeit.

Hand um den Weihnachtsbaum

Ein erster, leiser Verdacht kam dem eifrig stehenden Pettkow. Er sah ihm nicht unbekannt, daß Romberg und Claudia Gerwege vor Jahren eng befreundet gewesen waren. Jetzt hatte sich die junge Dame mit Hardang verlobt.

„Sie sind doch, bevor ich Sie heute abholte, fort gewesen, Herr Doktor?“ sagte er unbeschuldig.

„Sie sind doch, bevor ich Sie heute abholte, fort gewesen, Herr Doktor?“ sagte er unbeschuldig.

